



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

a) Waffen (Bogen, Armbrust, Gewehre, Schießscheiben)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

I. KAMPFSPIELE DER KINDER

UNTEREINANDER.

Was das Kriegs- und Kampfspiel vom Turn- und Freispiel, z. B. vom Ringen hauptsächlich unterscheidet, das ist die Anwendung der Waffe.

Der Kampf um die Nahrung und die Verteidigung gegen Feinde und wilde Tiere haben den Menschen seit Anbeginn gezwungen, zu Angriff und Verteidigung sich Waffen herzustellen. Mit dem starken Baumast als Schlag- und Stoßwaffe und mit dem Stein als Wurf- und Schleuderwaffe wurde begonnen. Aus der Verbindung beider entstand die Streitaxt, und in vielen Jahrtausenden entwickelten sich allmählich alle uns bekannten Waffen, wie Bogen, Blasrohr, Armbrust, Speer und Schwert, bis endlich in der Neuzeit, seit Erfindung des Pulvers, die modernen Schußwaffen entstanden.

* * *

Der moderne Krieg weist den Schießwaffen, dem Gewehr und der Kanone den ersten Rang unter den Waffen an, aber auch schon bei den alten Ägyptern und Assyrern und erst recht bei den Helden Homers standen die Schußwaffen, Bogen und Armbrust, in hohem Ansehen. Die Kinder der alten Perser mußten vor allem drei Tugenden üben, nämlich: die Wahrheit sagen, Reiten und „Bogenschießen“.

Die altägyptischen Knaben schossen mit dem Bogen nach einer Zielscheibe aus Tierhaut und die Kinder der Griechen und Römer besaßen kleine Köcher für ihre Pfeile, wie sich denn eines solchen auch der schelmische Amor bediente, wenn er nach den Herzen von Menschen und Göttern zielte.

Bei dem Chinesenvolke ist es ein aus grauer Vorzeit überkommener Gebrauch, bei der Geburt eines Mädchen ein Gürteltuch rechts vor die Türe zu legen, wird aber ein Knabe geboren, dann legt man zur Linken der Türe einen Bogen.

In Frankreich ist die Armbrust verbürgerweise seit dem 4. Jahrhundert in Gebrauch und das Bogen- und Armbrustschießen wurde 1369 von Karl V. zu einem Volksspiel erhoben, bei dem Preise für gutes Schießen ausgesetzt wurden. Frankreichs Herrscher folgte mit dieser Verordnung dem Beispiele Eduard III. von England, der 1337 bei Strafe jedes andere Spiel außer dem Bogen- und Armbrustschießen verbot, um die Wehrhaftigkeit der Nation zu heben.

So kann es denn nicht wunder nehmen, daß das Bogen- und Armbrustschießen im alten England bald zur Kindererziehung bei den Edelleuten gehörte, zumal in diesem Lande seit Alfred dem Großen, der schon im Alter von 12 Jahren demselben oblag, dasselbe zu den Hauptvergnügungen des Hofes und der Ritterschaft gehörte.

In Deutschland, Frankreich und der Schweiz wurde dann das Schießen durch die im 15. und 16. Jahrhundert aufkommenden Schützenfeste und die sich bildenden Schützen-gilden sehr gefördert. Besonders im Lande des Tell wurden auch die Knaben durch Aussetzen von Preisen zur Pflege des Armbrustschießens zum Zwecke der Ausbildung kriegerischer Tüchtigkeit angeregt.

Nebenher wurde auch das Blasrohrschießen geübt, denn schon zur Zeit der Minnesinger gingen die Knaben mit Blasrohren auf die Vogeljagd, und um 1500 herum bekam Friedlein, das Söhnchen des Michael Behaim in Nürnberg, der 9

Jahre alt war, ein Blasrohr mit 300 Kugeln als Spielzeug geschenkt.

Schon damals war das Holzvogel- und Scheibenschießen sehr gebräuchlich und als die Pulverwaffen, das Gewehr und die Pistole aufkamen, wurde es noch mehr als zuvor gepflegt; so hat sich die Lust am Scheibenschießen auf großen Volksfesten, in Schießbuden auf Jahrmärkten und im Spielhof der Kinder bis auf den heutigen Tag erhalten.

Anfang des 17. Jahrhunderts waren die Büchse und die Pistole schon ein Kinderspielzeug, das zum Beispiel Ludwig XIII. als kleiner Knabe erhielt.

Die älteren Schießwaffen, Armbrust und Bogen, verschwanden aber trotz der Erfindung des Gewehrs nicht von der Bildfläche. Sie blieben bei uns beliebte Spielwaffen und bei vielen Völkerschaften wurden sie noch als Kriegswaffen nach wie vor weiter verwendet.

Bei den Japanern, die übrigens noch nicht allzulange moderne Kriegsausrüstungen haben, waren in alter Zeit sogar Pfeile in Gebrauch, die beim Fluge einen heulenden, pfeifenden Ton von sich gaben und dem Feinde Furcht einjagen sollten.

Die Indianerknaben jagen noch jetzt mit sehr hübschen gekerbten und in den Kerbvertiefungen bunt ausgemalten Bogen und Pfeilen. Bogen von reicher Ornamentierung haben die Papuas in Berlinhafen, die so künstlerisch sind, daß sie unseren Kinderwaffenfabrikanten als Vorbild dienen können, denn das ist zweifellos, daß wir den Geschmack der Kinder verbessern, wenn wir ihnen eben schöne Spielwaffen geben.

Die Qualität der modernen Schießwaffen für Kinder in bezug auf ihre praktische Ausführung ist mustergültig.

Die Armbrust, welche auch mit Kugeln, meist aber mit Bolzen geladen wird, ist als modernes Spielzeug sehr sorgfältig ausgebildet worden, sodaß die besseren Waffen dieser Art mit doppeltem Stahlbügel und ausgezeichneter Sehne versehen sind.

Trefflich sind auch die englischen Bogen mit vorzüg-

licher Spannung und langen Federpfeilen mit Stahlstift an der Spitze. Für diese Pfeile sind, damit sie haften bleiben, besondere Strohscheiben hergestellt.

Über das Blasrohr ist nicht viel zu sagen, es wird mit Bolzen oder Kugeln geladen, die dann in der Richtung des Ziels herausgepustet werden.

Für verständige Knaben, die nach der Scheibe schießen wollen, gibt es ganz ausgezeichnet gearbeitete Büchsen, aus denen mit Kugel und Bolzen geschossen werden kann.

Es gibt dann Mausergewehre mit aufsteckbarem Bajonett, die zum Exerzieren bestimmt sind und deren ganz ungefährliche Holzladung mit einem verhältnismäßig starken Knall herausfliegt.

Bei den Jagdflinten schießt man mit einem Ladestock oder knallt nur einfach mit Amorce-Blättchen.

Für ganz kleine Kinder hat man noch immer die beliebte alte Knallflinte, aus der einfach durch Luftdruck der Korken unter starkem Knall herausfliegt.

Die modernste und ungefährlichste Schießwaffe für Kinder ist das seit einigen Jahren sehr in Aufschwung gekommene Eureka-Gewehr, dessen Bolzen durch die sich am Ziel ansaugende breite Gummischeibe an demselben haften bleiben.

Alle die Techniken, die bei den Gewehren angewendet werden, existieren auch sämtlich bei den Pistolen.

Die Schießscheibe ist durch ihren Kontrast von Schwarz auf Weiß und durch ihre das Zentrum umkreisenden Rundlinien für das Auge des Kindes von vornherein ein Zielpunkt, die Freude am Treffen erhöht das Interesse für das Spiel, das besonders nützlich ist, wenn sich dem einfachen Zielen die Berechnung zugesellt, weshalb das Schießen nach tanzenden Kugeln und zwar bei größerer Übung aus freier Hand sehr zu empfehlen ist. Alle Spiele mit Schußwaffen sind nur für größere Kinder geeignet und auch diese sollten solange nur unter Aufsicht spielen, bis sie gelernt haben mit Schußwaffen vorsichtig umzugehen.

Die Schießscheiben zerfallen in solche, bei welchen der Pfeil oder Bolzen haften bleibt, und in solche, bei welchen durch Kugel oder Bolzen das Ziel herunter oder aus einem Gesamtbilde herausgeschossen wird.

Zu den letzteren gehören auch die Schießstände oder Schießbuden, die in ihrer Vollkommenheit den großen, bei jung und alt beliebten Schießbuden fast gleichkommen.

Es gibt dann auch noch Rundscheiben mit Uhrwerk, die sich drehen, wenn sie aufgezogen werden.

* * *

Die modernen Waffen, nämlich die Schlag-, Hieb-, Wurf- und Schutzwaffen, das Schwert (auch der Dolch, die Streitaxt), der Speer, die Lanze, der Schild, der Helm und der Harnisch sind sämtlich Waffen, die zur Ausrüstung des Ritters gehören.

Obgleich das Ritterwesen des Mittelalters sich nicht aus dem römischen Ritterstand entwickelt hat, sondern aus der Gefolgschaft um selbstgewählte Führer, so besitzt doch auch der Ritter des klassischen Altertums bereits die Hauptwaffen, die dem späteren Ritterstande eigen sind.

Für uns kommt beim Ritterspiel, als einem der schönsten und eben „ritterlichsten“ aller Kampfspiele der Kinder, viel weniger eine bestimmte Geschichtsepoche in Betracht, als die Ausrüstung, die der kleine Held erhalten oder auch sich selbst herstellen kann, soll er bei den Kampf- und Heldenspielen nach seiner Phantasie und seinen kindlichen Ansprüchen überhaupt als irgend einer der großen Helden auftreten, sei es nun als Achilleus oder als Odysseus, als Siegfried oder als Hermann der Befreier, als Wallenstein oder Großer Kurfürst, als Burengeneral oder als Indianerhäuptling.

Ein Helm, sei er auch nur aus Papier, ein Schwert, sei es auch nur aus Holz, und ein Schild, sei er auch nur aus Pappe, gehören immer zu den Dingen, ohne die auch der allerbescheidenste kleine Held nicht gut existieren kann.